



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das X. Capitel. Warumb von Geistlichen die kleine Mängel nicht sollen
veracht werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Epist.
108. ad
Seleuc.

größern Schaden bringen könne. Dar-
umb spricht wol der H. Augustinus: Was
ist drang gelegen / ob durch ein gros-
sen einfallenden Sturmwind vnd
Wasserwällen / das Schiff ver-
senckter werde / oder durch ein klei-
nes Rißlein zu vnterst / oder hin-
derst im Schiff das Wasser sich
eintringe / vnd auß Vnachtsamb-
zeit verlasset / solches mit Wasser
anfalle / vnd Schiffbruch gesche-
he? Also achret es der Sathan auch we-
nig / ob er die Seelen der Menschen durch
geringe vnd kleine / oder durch grosse Ding
gewinne / vnd ins Verderben bringe:
Dann auß vielen / aber kleinen
Tröpflein beschicht ein grosse
Wasserflut / spricht der H. Bonaven-
tura / durch welche auch starcke feste
Mauern umbgerissen werden.
Vnd vnvermerckte tringe sich das
Wasser durch ein kleines Löchlein
ins Schiff / biß es zu Grundt gehet.

De prof.
rel. 5. c. 10

In Pl. 66.

Deswegen werden wir wol ermahnet
vom H. Augustino / daß wir ein Exempel
an solchem Wasser schöpfenden Schiff
nehmen sollen: vnd gleich wie diß Schiff
ohn vnterlaß durch die Pumpff außge-
schöpffet wird / damit es nit versincke / also
sollen auch wir / durch das täglich Examen
des Bewissens vnd Gebett / so gar die klei-
ne Fehler vnd Mängel außschöpfen / daß
wir an vnserer Seelen kein verderblichen
Schaden oder Schiffbruch leyden. Diß
soll die erste vnd stürnembste Übung eines
Religiosen seyn / daß er das stinckend Was-
ser der Vnvollkommenheit außschöpfte /
sonsten steht er in gewisser Gefahr seines
Heyls. Das groß hastu verbißet /
spricht der H. Augustinus / was thustu

In Pl. 29.

zu dem geringsten? Fürchtst du die
geringe Schaden nicht? Den ge-
waltigen Last hastu außgewor-
fen / sehe zu / daß du vom Sande
nicht verdrucket werdest. Die Was-
serwällen des Welt Meers / die Gefahr
desselben hastu überwunden / sehe zu daß du
am Gestade des Heillichen Ordens im
Sande nicht stecken bleibest: gib acht / daß
dich nicht gar geringe vnd kleine Ding in
Gefahr bringen / dann es wird dir wenig
helffen / daß du grosses überwunden / wenn
du von geringen überwunden wirst / gleich
wie einem Schiff nicht viel fürträge / ob es
gewaltige Sturmwind / Wasserwällen /
Grenschiffen / Wallfisch / vnd tausentley
Gefahr überwunden / wanns dennoch in
Hafen oder Port vnd am Ufer scheitert
vnd vndergeht.

Das X. Capitel.

Warumb von Heillichen die kleine
Mängel nicht sollen veracht
werden.

Est noch eine / vnd zwar sehr wichtige
Ursach / warumb die fast geringe Ding
von vns nicht sollen gering geachtet wer-
den: nemlich / weil zu fürchten ist / daß nie
Gott der Herr sein Particular oder
sonderbare Hilff vnd Gnad / die er vns zu
Erlangung der Tugend vnd Vollkomen-
heit / auch den einfallenden Versuchungen
zu widerstehen / mittheilen kan / nicht etw
an versag vnd einstehe / wenn er sithet / daß wir
die kleine Mängel nicht achten. Diß et-
was besser zu verstehen / müssen wir zu er-
mercken ein Göttliche Lehr / so in heiliger

E 2

Schrift

1. Cor.
10. 23.

Pf. 17. 26.

Reg. 19.
Summ.

Schriſſe bey dem Apoſtel Paulo gegrün-
det / daß nemblich **G**ott d. r. **H**err d. r. me-
mand gnugsame / nochwendige übernatür-
liche Hülf abschlage / welcher er ſich in den
Verſuchungen gnugsamb behelffen / vnd
den Sieg erhalten kan. **G**ott iſt ge-
traw / ſagt der Apoſtel / welcher nicht
zuläſt / daß ihr verſuchet werdet
mehr als ihr vermögert / ſondern
er wird mit der Verſuchung ein
Aufgang machen daß ihrs Könt
ertragen. Neben dieſer gemeiner Hülf
vnd Gnad Gottes iſt noch ein andere mehr
particular vnd beſonder / ohn welche wir
zweiffels frey dem Verſucher begegnen
möchten / wo wir den übernatürlichen Bey-
ſtand des Herrn gebührmäßig anlegten:
nun aber / weil wir bißweilen diß nicht zu ge-
brauchen wiſſen / iſt vns auch ein hülfrei-
cher beyſtand vonnöthen. Dieſer beyſtand
aber / als der allein auß ſonderbahrer Gnad
vnd Guñt des Herrn herühret / wird nit
einem jedem / vnd zu jederzeit ertheilet / ſon-
dern allein denen / welche gegen **G**ott ſich
widerumb Freygebig erzeigen / wie auß dem
H. **P**ſalmiſten zu verſehen / der mit **G**ott
also redet : **M**it dem Freundlichen
wirſtu freundlich ſeyn / mit dem
Freygebigen auch freygebig / mit
dem Auffrichtigen vnd Frommen /
wirſtu Fromm vnd Auffrichtig
handeln. Eben also redet auch der **H**.
Ignatius in ſeinen Regeln / da er also
ſchreibe : **J**e ſtärcker einer ſich mit
Gott verbindet / vnd ſich freyge-
biger gegen die höchſte Maieſtät
erzeigt / je freygebiger wird er ihn
auch gegen ſich erfahren / vnd von
Tag zu Tag fähiger werden / mehr
Gnad vñ geiſtlicher Gaben zu em-
pfangen. Dieſer Meynung iſt auch der **H**.

Gregorius Nazianzenus / vñ andere mehr.
Worin aber dieſe Freygebigkeit des
Menſchen gegen **G**ott beſtehe / vnd wie ſie
beſchaffen ſey / mag man auß der Freygebig-
keit der Menſchen gegen einander wol ver-
ſehen. Dann also erzeigt ſich ein Menſch
gegen den andern Freygebig / wenn einer
dem andern gibt nicht allein was er ihm
ſchuldig iſt / ſondern auß herglicher Nei-
gung mehr als er ihm ſchuldig / vnd ver-
pflichtet iſt zu geben. Welche nun ſich ſteif-
ſen damit ſie **G**ott gefallen / ſeind nicht al-
lein daran daß ſie thun was ihnen gebührt /
ſondern ſuchen noch was mehr ihme zu lei-
ſten / nemblich nicht allein in groſſen Din-
gen / ſondern auch in geringen einen Be-
fallen zu thun. Die nun ſolches Herr vnd
Sinn gegen **G**ott tragen / gegen ſolche er-
zeigt ſich der Herr auch faſt liberal vnd gu-
thätig : dann dieſe ſeind ſeine gemeine
Freund / dieſen theilet er ſeine beſondere
Gnaden mit / über dieſe er ſtrecket ſich nicht
allein die gemeine Hülf vnd Beyſtand
in den Verſuchungen / ſondern auch die
particular / übernatürliche / vnd reichliche
Hülf / bey vnd mit deren ſie nimmer köñ-
nen überwunden werden. Wenn nun einer
gegen Gott nicht Freygebig iſt / ſondern ſich
karglich verhält / warum ſoll der Herr gegen
ſolchen freygebig vnd mildt ſeyn ? Will er
ner ſo genaw vnd karg gegen die höchſte
Gütigkeit ſeyn / daß er ihme alles mit einer
Wagen darwieget / oder mit dem Zirkel
aufmessen will / oder bey ſich ſelbſten erſt er-
frage / Bin ich auch das ſchuldig zu thun ?
Werde ich zu dieſem oder jenem bey Todtſün-
den verbunden ? Iſt diß ein Todt- oder läſ-
liche Sündt ? ſo wird der **H**err auch
ſich karg / vnd genaw gegen ſolchen er-
weiſen / vnd mehr nicht / als gewöhnliche
General

General Hülf vnd Gnad verlanhen / welche gung seind die Versuchungen zu tragen: des Schages aber seiner Miligebigkeit wird dieser nicht genießen. Darumb ist dem billich zu fürchten / der also karglich aufsetz / vnd auff das groß allein achret / das gering aber in Winder schlägt / es werde Gott auch gegen ihn nit etel gewogen seyn: vnd die besondere vnd kräftige Mittel nit zuschicken / dardurch leichtlich geschehen kan das er vnderligz / vnd auch in geringen Treffen vberwanden werde.

Dis wollen die H. Lehrer vnd Väter gemeiniglich andeuten / wenn sie lehren / das die folgende Sünd ein Straff sey der vorgehenden: welches also zu verstehen ist / als wann sie sagten / das durch die erste Sünd der Mensch die besondere Hülf Gottes verscherret / vnd sich deren unwürdig mache vnd daruff in ein neue Sünd gefallen sey. Eben dis verstahe von den lässlichen Sünden vnd groben Mängeln vnd Hinlässigkeiten / durch welche der Gottselige Wandel gefährdet wird vnd der Mensch der besonderen Hülf des Herms verlustig wird / vnd deswegen in großer Sünden zu fallen pflegt. Dieser Meynung legen gedachte Väter diesen Spruch auß: **Welcher das wenig oder gering verachtet / fällt mit gemach zu ruck / dann mit dieser Verachtung macht er sich unwürdig der special Hülf des Herrens vnd bequemet ihn der kleine Fall zum grössern.** Dahin deutet der Herr bey H. Johannes: **Weil du nicht kalt / auch nicht warm / sondern Law bist / will ich anfangen dich auß meinem Mund zu speyen.** Obwol ein solcher Lawer nicht gar von Gott verlassen / jedoch achtet er ihn seiner Freygebigkeit vnd mehrer Hülf unwürdig: weil er wenig auff die geringe

Mängel geachtet vnd gegen ihm sich nicht Freygebig erwiesen hat / vnd bleibe ein solcher gewisser Gefahr fern zu fallen vnterworfen / bis er endlich gar von dem Mund Gottes außgespyen wird.

Nun wollen wir sehen / wie billich wir zu fürchten haben / das vns diese besondere Hülfleistung nicht abgestriekt oder entzogen werde / wegen vnsers Unseiffes / vnd Unachtsamkeit. Wie oft befinden wir vns / tunder / mit vielen Versuchungen umgeben? wie oft stehen wir in höchster Gefahr vberwunden zu werden? wissen auch oft selbst nicht / ob wir darein gewilliget / ob wir gesündigt / oder nit. In diesen Nengsten solte vns wol ein grosser Dienst seyn / wen wir von Gott ein besonderen Zusprung zu erlangen vns würdig gemacht hettend / dann so weren wir vnsere Victory oder Siegs versichert: weil wir aber unsere Freygebigkeit zuvor nit haben sehen lassen / müssen wir nun in Sorgen stehen vberwunden zu werden.

Diese bisher vermeldte Freygebigkeit hält der H. Chrysostomus für das beste vnd sicherste Mittel die Versuchungen zu vberwinden / vnd spricht: **Ihr wisset / das wir ein ewigen Feind haben / der keinen Vertrach zuläßt / darumb will vns zu wachen Noth seyn / das wir nicht vberwunden werden.** Wie sollen wir aber wachen? womit sollen wir vns bewapnen / das wir wider ihn bestehen können? Auff dis antwortet gemelter Lehrer / **Nicht anders werden wir ihn vberwinden / als wenn wir vns durch ein Gottseliges Leben die (besondere) Hülf Gottes zu wegen bringen.** Auff diese vnd kein andere weis werden wir obliegen. Eben also lehret vns auch der H. Basilis

in Con-
fir.mon.
c. 2.

Illus mit diesen Worten: Welcher be-
gert von Gott geholffen zu wer-
den / muß sein Ampt daß ihm
anvertrauet / nimmer verlassen.
Welcher aber diß thut / den wirds
an Götlicher Hülff nicht mang-
len: deswegen haben wir schüldi-
gen Fleiß anzuwenden / daß vnser
Gewissen vns in keinem Ding ver-
damme. Rechts vnd wol sollen wir daran
sehn / daß wir die Geistliche Übungen mit
solchem Fleiß vnd Fürsichtigkeit versehen /
daß vns vnser Gewissen einer Nachlässig-
keit nit anlage / also werden wir vns der
sonderbarer Gnad Gottes fähig vnd wür-
dig machen.

Wie viel vns nun daran gelegen / daß
wir nichts gerings vnd kleines (wiewol/wie
soll es klein seyn von welchen vns so grosses
Übel entsethet) verachten / ist auß diesem /
was bißhero gesagt ist / gnugsamb offen-
bar: Vnd ist diß so wichtig vnd groß / daß
diß die gewisse vnd fürnehmste Regel sey /
vnd bleibe / daß der Mensch glücklich auß
dem Weg des Herrn wandlen / vnd mit
vielen besondern Gnaden werde von ihm
gezieret werden / so lang er auß geringe
vnd kleine Mängel gute Achtung gib / auch
geringe vnd kleine Mittel zur Tugend nicht
verachtet: Im widrigen Fall aber wann
ein Religiös diß nicht achtet vnd halten
wolte / ist nichts gewissers / als daß der selb-
ige dem endlichen Verderben sehr nahe sey:
dann auß diesem einigen / pflegt alles Übel
auß dem Geistlichen Weg zu entsethen.
Diß will der Herr durch seine Evangeli-
sche Parabel angedeutet haben / da er den
Knecht / welcher vber wenig getrew gewe-
sen / vber viel gesetzt hat / vnd gewiß darbey
angibt / es werde der so vber wenig kein

Luc. 16.
10.

Eorg vnd Treuw getragen / auch vber das
größere nicht getrew besunden werden.
Wenn sich nun einer erforschen wolte / ob
er im Geist / vnd seinem Standt etwas zu
genommen (welche Rechnung wir oft mit
vns thum sollen) soll er vor allen Dingen
sehen / wie er geringe Ding schätze / ob er ein
gemeine Licens vnd schädliche Freyheit
brauche solche zu vernichten. Ist dem also /
vnd befindet er in seinem Gewissen kein na-
gen vnd beissen / wenn er das gering vber-
tritt / ist er schon tieff genug zum Elend
kommen / vnd mag mit guten Ehren die-
sen Mangel fleißig bessern. Dann wenn
der Teuffel merckt / daß er vns auß dem
Geistlichen Standt mit Gewalt nicht ver-
treiben kan / spricht der H. Basilius / be-
mühet er sich doch mit allem Ernst dahin /
daß wir nicht hoch noch viel auß die Volls-
kommenheit achten / die geringe Sachen
wenig schätzen / vnd also in einer eyrelen
Sicherheit dahin leben / als würde Göt
diß an vns nicht viel straffen. Wir sollen
aber fleißig daran seyn / daß er vnsern Fort-
gang so wenig verhindere / als wenig er die
Bänd des Ordens an vns kan auflösen /
vnd also mit allem Fleiß nicht allein die
hohe vnd grosse Stück / als welche Grund-
festen seyn vnserer Seeligkeit / sondern auch
die geringe vnd kleine Ding suchen /
vnd in hohem Werth immer
halten.

* *
*

Das

Serm. de
renunc.
saeculi.